



Die Ziffern in den Kreisen
 entsprechen der Numerierung
 im Text.

Orts- und Flurnamen in Erndtebrück

Wilhelm Völkel, Erndtebrück

In alten Urkunden kann man so manche Flurbezeichnung finden, die heute unbekannt ist. Hierzu gehören u. a. die Wagenburg, die Knochengrube, das Burggut und auf dem Graben. Mit dem Aussterben der Mundart werden weitere Namen verloren gehen. Ich denke da an Juds Rä, den Sauwosse, die Darfwesse und die Spatzelust, um nur einige zu nennen. Baumaßnahmen haben in den letzten Jahrzehnten vieles verändert, so daß auch das Pulvermagazin, die Fluwa und der Krumme Weg bald nur noch den Älteren ein Begriff sein werden. Auch die jeweilige politische Situation greift hier ein, und so wurde aus dem Pulverwald über die Hindenburgstraße eine Freiheitstraße, ehe man sich entschloß, doch zum neutralen Namen der Väter wieder zurückzukehren. Viele Ortsbezeichnungen sind auch mit den alten Hausnamen verbunden; wie Jokewes-Stäbroch, Hermes-Dänncher, Lepsbann und Weier-Greindche. Es würde jedoch zu weit führen, wollte man alle diese Bezeichnungen hier aufnehmen.

Ich beschränke mich hier auf folgende Namensquellen und gebe dabei – wie nachstehend – mit einem Buchstaben den Ursprung an.

1. Salbücher im fürstlichen Archiv Laasphe, 16. – 18. Jahrhundert (s)
2. Forstkarten im fürstl. Archiv Laasphe, Anf. d. 18. Jahrhunderts (F)
3. Ur-Kataster-Karten von 1837, Archiv d. Katasteramtes Berleburg (k)
4. Wesentliche Bezeichnungen nach dem Volksmund (v)

Die Zusammenstellung soll aber auch ein Licht auf die Geschichte des Ortes Erndtebrück werfen. In den Flurnamen finden wir eine Überlieferung aus einer Zeit, von der keine Urkunde mehr Zeugnis gibt. Herr Prof. Dr. Dieter Möhn, Hamburg, und Herr Studienrat Klein, Laasphe, gaben dazu sprachwissenschaftlich manche Hinweise, für die ich ihnen sehr dankbar bin.

1. Grobel (k), Crobel (s), Growel (v) – ein Bergrücken zwischen Schameder und Womelsdorf. Schwierig zu deuten. Man könnte grâ-bühel = grauer Hügel vermuten.
2. Kohlenstrasse (v) – heute ungebräuchlich. Sie kam aus dem Raum Deuz im Siegerland, vorbei an Benfe – Katzenbach – Erndtebrück – über den Grobel vorbei an Birkefehl nach Berleburg. Transportweg für Holzkohle.
3. Der Schießstand (v) – Er wurde in den 30er Jahren am Grobel errichtet und diente der Wehrrtütigung. Seine Beton-Scheibenhäuschen wurden nach 1945 gesprengt.
4. Häusel (k), s'Heisel (v) – am Grobel gelegen. Vielleicht hat es sich dabei um eine Jagdhütte gehandelt.
5. Das Erbe (v) – Das sind die Wiesen im Edertal unterhalb des Grobels.
6. In der Schameder (k) – das sind die Wiesen im Schameder-Tal vor dessen Mündung in das Edertal.
7. Mehlerstäch (v) – Hier liegt in der Nähe die Hauptmühle und „stäch“ ist der kurze Anstieg der Straße von Womelsdorf her.
8. An der Eisenbahnbrücke (v), am Eisenbahndamm (v) – beide im Edertal gelegen, sind Begriffe, die mit dem Eisenbahnbau in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden.
9. Hohlau (k), Hohlen Awen (s), Golawe (s), Leien (s), Laje (v) – sind Ortsbezeichnungen für die Wiesen im Edertal oberhalb des Eisenbahndammes.

10. Torf (v) – Hochmoor im Edertal. Zeitweilig ist hier auch Torf für Heizzwecke gestochen worden.
11. Mahles Puhl (v) – ein Tümpel im Ederbett wie hinter dem Eisenbahndamm auch Minkersch Puhl, in dem sich über Generationen die Dorfjugend im Schwimmen geübt hat.
12. Neue Chaussee (v) – die B 62 zwischen Ortskern und der Eisenbahnbrücke, die 1840 ausgebaut wurde. Im Gegensatz dazu verlief die
13. Alte Chaussee (v) – längs der Wabrichstraße über's Dill nach Feudingen. Sie wurde 1806 gebaut. Bis dahin verlief die Hauptstraße durch Erndtebrück über die Köpfchenstraße nach Feudingen – Laasphe.
14. Die Rennbahn (v) – war ein weiterer volkstümlicher Ausdruck für die „Neue Chaussee“; wohl erst am Anfang des 20. Jahrhunderts geboren. Hier wurden aber keine Auto- oder Motorradrennen ausgetragen. Vielmehr war es das Straßenstück, auf dem sich des Abends die Jugend traf. Wer nun seinen gesuchten Partner auf Distanz sah, beschleunigte seine Schritte – daher der Ausdruck.
15. Steimel (k) – Der gleiche Ausdruck bezeichnet u. a. auch einen Berg bei Birkelbach. Er läßt sich wohl am besten mit „Steinberg“ übersetzen.
16. Der Zimmerschuppen (v) – am Ortsausgang an der B 62 gelegen – bis 1968 das alte Zimmerei-Geschäft Stöcker.
17. Der Kirchweg (v) – verlief am Steimel vom Zimmerschuppen zum Schamederschen Wäldchen (heute Müllkippe) und war der Fußweg der Einwohner von Schameder zur Kirche in Erndtebrück.
18. Gasse Dell (v) – an der Südseite des Steimels. Eine „Delle“ = Einschnitt des Berges, nach seinem langjährigen Besitzer genannt.
19. Zwier (k), Zwirn (s) – Eine Geländebezeichnung am Steimel. Eine Deutung dieses Ausdrucks muß offen bleiben.
20. Schamedersche Birken (F) – Gelände östlich der Zwier. Heute (natürlich) mit Fichten bestanden.
21. Bärenkeite (v) – vor Schameder im oberen Breitenbachtal. Während die Keite eine Kuhle oder Senke bezeichnet, dürften die ersten beiden Silben wohl kaum etwas mit einem Raubtier zu tun haben. – Der heutige Ausdruck der Mundart für den Meister Petz und die Beerenfrucht sind die gleichen. So dürfte diese Ortsbezeichnung mehr einen Platz meinen, an dem Beeren gefunden wurden.
22. Breitenbach (k) – Tal und Bachlauf. Im 15. Jahrhundert wird in alten Urkunden auch ein Hof Breitenbach erwähnt.
23. Oststraße (k) – längs der Breitenbach führende bis 1945 östlichste Straße des Ortes.
24. Lehrerhaus (v) – an der B 62 gelegen, in den 30er Jahren von der Gemeinde erbautes und zunächst nur von Lehrern bewohntes 6-Familien-Haus.
25. Marburger Straße – ist heute die Hauptstraße vom Marktplatz bis Ortsausgang nach Schameder. Nach 1933 hieß sie Adolf-Hitler-Straße und wurde nach 1945 zunächst zur Friedrich-Ebert-Straße.
26. Winterschule (v) – 1886 an der B 62 an der Einmündung der Breitenbach erbaute Volksschule (bis 1909 als solche). Ihre spätere Verwendung als Landwirtschaftsschule (bis 10. 3. 1945), die von der Landjugend nur in den Wintermonaten besucht wurde, gab ihr den Namen. Der Volksmund nannte sie auch „Osselepperschol“ (osselepper = junger Bulle). Das Gebäude wurde durch Bomben zerstört.
27. Eiskeller (v) – Gegenüber der Winterschule in den Felsen getriebener Lagerraum der Irle-Brauerei. Im 2. Weltkrieg diente er auch als unzuverlässiger Luftschutzbunker (ob seines einzigen Ausgangs).

28. Der Rain (k), Rhein (s), Juds Rä (v) – Böschung an der B 62 zwischen Wabrigh und Breitenbach. Der volkstümliche Ausdruck kommt von seinem langjährigen Besitzer, dem Juden Levi, der bis 1937 an der Marburger Straße gegenüber der Einmündung der Wabrighstraße wohnte.
29. Katholische Kirche (seit 1962) – vorher am gleichen Ort die Katholische Kapelle, die sich bis dahin lediglich durch ihr Glockentürmchen mit einem Kreuz darauf von einem Wohnhaus nach außen unterschied und von allen Seiten beschiefert war. Die erste Katholische Kapelle befand sich in dem Gebäude der heutigen VW-Waschanlage – der spät. Käserei Leps.
30. Köpfchen (k) – die Köpfchenstraße war früher die Alte Straße (k) und Hauptstraße durch den Ort, bis 1806 die Wabrighstraße entstand. Sie dürfte schon vor dem Jahre 1000 als Teil des Eder-Lahn-Höhenweges bestanden haben.
31. Kriegerplatz (v) – Der nach 1870/71 gegründete Kriegerverein der Veteranen hielt auf dem höchsten Punkt des Köpfchens sein Jahresfest ab.
32. Wellerstall (k), Willenstall (s), Wildbretsstall (F) – dürfte im letzten Ausdruck seine Erklärung finden. Es ist ein Nordhang nach der Breitenbach zu.
33. Die Sprungschanze (v) – befand sich in den 30er Jahren im Wellerstall. Ein Absprunztisch ohne Anlaufturn, der immerhin 20-m-Sprünge zuließ. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Sprungschanze in eine Schneise am Buchholz (k) verlegt; heute ist das Buchholz mit Fichten bestanden.
34. Das Pulverwieschen (v) – dürfte evtl. seinen Namen zur Zeit der Pulvermühle (k) in Erndtebrück erhalten haben.
35. Die große Harfenfichte am Buchholz steht nicht mehr. Es war eine in die Horizontale gebogene Fichte, die aus mehreren Ästen senkrechte Stämme getrieben hatte.
36. Pfeifers Wiese (k) – Im Einschnitt zwischen Dill und Buchholz gelegen und nach seinem Besitzer (um 1830) genannt (heute ungebr.).
37. Erlenbruch (F) – Das sumpfige Quellgebiet oberhalb Pfeiffers Wiese (heute ungebräuchlich, in den 30er Jahren noch bekannt).
38. Die Wolfshütte (F) – dürfte ein Beweis dafür sein, daß man um 1700 oben in der Breitenbach noch auf Wölfe angesessen hat (heute unbekannt).
39. Die Nato-Straße (v) – Sie folgt der alten Eder-Lahn-Höhenstraße bis Leimstruth. Sie wurde ausgebaut, als das Baumaterial für den Nato-Bunker auf der Wabrigh vom Bahnhof Leimstruth transportiert wurde.
40. Amtshäuser Weg (v) – Ein alter Hohlweg, vom Dill zur Dicken Buche verlaufend.
41. Die dicke Buche (v) – An der Kreuzung zwischen Natostraße und Amtshäuser Weg. Bis sie 1945 bei Kampfhandlungen zerschossen wurde, trug sie ihren Namen zu recht. An ihrem Standort hat man anschließend eine junge Rotbuche gepflanzt.
42. Dill (k) – auf einer alten Urkunde auch „an der Zille“ genannt. Obwohl dieser Name häufig ist (Dillstein bei Laasphe oder Dillenburg), kann für seinen Ursprung keine eindeutige Erklärung gegeben werden.
43. Wabrigh (k), Wabrig oder Wabrigh (s), Wawerch (v) – Hier dürfte die Erklärung im mundartlichen Ausdruck zu finden sein. „Wawer“ = schwankender Wiesenboden (Morast). Heute ist diese Flurbezeichnung für die höchste Stelle des Berges gebräuchlich, die in den Salbüchern aber noch Wagenberg oder Wagenburgk genannt wird. Der Ausdruck Wabrigh steht in den Salbüchern für das Gelände nach der kleinen Rammelsbach zu, wo heute die Wabrighstraße verläuft.

44. **Wagenberg** oder **Wagenburgk** (s) – dürfte nicht schwer zu deuten sein, wenn man bedenkt, daß bis 1806 die Hauptverkehrsstraße durch den Ort über die steile Köpfchenstraße zu diesem höchsten Punkt und dann weiter nach Feudingen – Laasphe verlief. Die Köpfchenstraße war nur im Vorspann zu bezwingen, und so befand sich wohl auf der Höhe ein Abstell- und Rastplatz. Vielleicht durch Bäume und Gestrüpp, vielleicht durch Wälle oder Palisaden hat man dem Platz Schutz gegeben, und das sah vom Ort wie eine Burg auf dem Berg aus. Heute ist dieser Ausdruck ungebräuchlich.
45. **Der krumme Weg** (k), **Schäbe Weg** (v) – Bei der Flurbereinigung und beim Aufbau der Wabrigh-Siedlung ist er restlos verschwunden. Es dürfte eine 1. Umgehungsstraße für die Alte Straße zwischen Köpfchen und Dill gewesen sein. Später wurde er nur zur Feldbestellung benutzt.
46. **Kloses Wegelche** (v) – Ein alter Fußweg zwischen oberem Köpfchen und der Benfebrücke an der Keite. (besteht nicht mehr).
47. **Keite** (k), **Kauten** (s) – Hinter diesem Namen dürfte das Wort Kuhle zu suchen sein. Das wird noch deutlicher in:
48. **Lähmkeite** (v) – im Benfetal, oberhalb der Brücke zum Ebschloh. Hier dürfte einmal der Lehm zum Verkleiden der Fachwerkhäuser gewonnen worden sein.
49. **Große und kleine Rammelsbach** (k) – Nahe liegt hier die Verbindung zu „Rammler“, was einem Tummelplatz für Hasen gleichkäme.
50. **Fuchsrain** (k) – zwischen den beiden Tälchen gelegen.
51. **Darfwesse** (v) – Eine alte Sage verlegt nach hier oberhalb der Benfebrücke zum Ebschloh das Dorf Erndtebrück. Wahrscheinlicher ist, daß dieses Wiesenstück zum Dorf gehörte, während das umliegende Terrain vielleicht zum Hof Hackenbracht gehörte oder gräflicher Besitz war.
52. **Ebschloh** (k), **Ipßlohe** (1700), **Ebslow** (1723), **Epschlohe** (1778) – Während der zweite Teil des Wortes deutlich auf Lohe = Wald hinweist, könnte man im ersten Teil den Bewuchs vermuten, und da liegt Eberesche nahe.
53. **Schürmannshof** (k) – Nach seinem Erbauer, dem Hammerwerker Schürmann (1720), genannt. 1720 – 1840 stand dieser spätere gräfl. Pacht Hof in der
54. **Dreiwiddersdorf** (k) – Der Volksmund spricht hier von der „Dreiwörrersdarf“ – wörtlich übersetzt „Drei-Wetters-Dorf“.
55. **Graberg** (k) (F) – wie unter 1 könnte man auch hier auf grâ-büchel zurückführen.
56. **Uhrhanen Pfaltz** (F) – am Graberg entspricht der Auerhahnen-Balz, wie diese Bezeichnung heute noch in Zinse üblich ist.
57. **Hackenbracht** (k), **Hockebroicht** (v) – Wüstung in einem Seitental der Benfe, um 1600 letztmalig als bewohnt in Urkunden erwähnt.
58. **Röttgen** (F), **Reedche** (v) – wie auch die Ortsbezeichnung bei Siegen eine alte Rodung.
59. **Bärenbach** (k) – hat wohl weniger mit Bären als vielmehr mit Beeren zu tun. Der mundartliche Ausdruck „Bärn“ ist für beide Begriffe gleich. (wie unter Nr. 21).
60. **Stoß** (v) – Hier klingt das Wort „Stäch“ (wie unter 7) an – ein steil ansteigendes Gelände.
61. **Gickelsberg** (k) – der kahle Berg im Südwesten vom Ort. Der Waidmann möge es mir verzeihen, wenn ich dahinter einen Balzplatz für Auer- und Birkwild vermute. „Gickelsbeeren“ = Preiselbeeren waren ja auch eine beliebte Atzung für diese Vogelart. „Auf der Gicke“ ist außerdem eine alte Bezeichnung für die höchste Stelle eines Berges (Rückershausen).

62. Haag (F), vor'm Haa (v) – Der Waldeingang am Gickelsberg. Dort befand sich auch einmal der
63. Viehfriedhof – wo verendete Tiere verscharrt wurden.
64. Knochengrube (F) – am Höhenweg zwischen Schürmannshof und Grünewald. Wenn es nicht eine dem Viehfriedhof ähnliche Einrichtung aus dem 17. Jahrhundert war, könnte man hinter diesem Ausdruck Furchtbares vermuten. Trotz intensivem Suchen habe ich sie bis heute nicht gefunden.
65. Die Oberförsterei (v) – Forstamtsstelle an der Katzenbach (66).
66. Die Katzenbach (k+v) – Straßenstück am Ortsausgang nach Benfe zu. Bebaut erst nach 1840.
67. Awe (v), die Auoberdem Weier (F) – Wiesen im Benfetal.
68. Weier (F) – er schreibt sich wirklich ohne h und hat als großes Wasserreservoir mindestens zwischen 1577 und 1800 bestanden. Der „Damm“ hielt die Wassermassen. Am Damm war ein Abkürzungsweg von der Berg zur Talstraße, das Hohle Wegelche (v) – (besteht heute nicht mehr).
69. Fuchshausen (v) – gegenüber dem Fuchsrain im Benfetal. Bis zur Nachkriegszeit stand dort ganz allein das letzte Haus an der Weierstraße (Völkel-Schierer).
70. Backofen (k+v) – Eine Parallelstraße zur Katzenbach und zur Weierstraße. Da für Erndtebrück kein Großbrand wie für andere Orte überliefert ist, könnte man vermuten, daß die Einwohner hier ihre Backhäuser abseits vom Ort errichtet hätten. Aber selbst auf den Urkataster-Karten ist 1837 hier noch kein Gebäude eingezeichnet. Am Eingang der Backofenstraße ist später aber eine Flachsdörrhütte überliefert, wie sie auch hinter dem alten Friedhof an der Villa Radenbach Anfang des Jahrhunderts noch gestanden hat.
71. Sanitätshaus (v) – Am Anfang der Backofenstraße in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts von der Gemeinde errichtet. Neben einer Privatwohnung enthielt sie Schulungs- und Lagerräume der „Sanitätskolonne“ des Deutschen Roten Kreuzes.
72. Die Gasse (v), Talstraße (k) – heute macht diese Straße nicht mehr den Eindruck einer engen Gasse, doch kann man den Urkataster-Karten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts noch entnehmen, daß die Häuser wesentlich enger aneinander standen.
73. Die Struth (k+v) – vielleicht von „Strawes“, das ist etwas, was man in den Wiesen erntete, und das sich nur zum Streu für's Vieh eignete.
74. Hüttengraben (F) – Durch ihn floß im 18. Jahrhundert zwischen Tal- und Struthstraße das Wasser für das Hammerwerk am Weierdamm. (heute ungebräuchlich).
75. Der Sauwosse (v) – Ein kleines Rasenstück zwischen Seimes und Hermes Schmiede an der Talstraße, auf dem früher einmal Schweine ihren Auslauf hatten.
76. Unterdorf (k) und Oberdorf (k) – Während der letztere Ausdruck für das Gelände um die Kirche heute noch allgemein gebräuchlich ist, redet niemand mehr vom Unterdorf. Dieser Teil des Ortes war einmal begrenzt durch Eder, Benfe, Damm und Bergstraße.
77. Kirchenrain (k) – Die Begrenzung des Oberdorfes nach dem Edertal und dem Unterdorf hin.
78. Teich (k) – Im Edertal oberhalb der Brücke der B 62 gelegen. Bis heute ist unbekannt, wann und wozu er angelegt wurde. Die Markgrafschen Karten (1577) und der Forstatlas (1739) verzeichnen den „Weier“, vermerken aber nichts vom „Teich“, so daß er als Gegenstück zum Schutze der Straße im Edertal zum Weier im Benfetal wohl nicht in Frage kommt. Am Teich wird allerdings die alte Burg in Erndtebrück (im 14. Jahrhundert) vermutet.

79. Die Roll (k) – war ein versumpftes Wiesengelände, das im unteren Teil im Ur-Kataster auch als „Brunkel“ bezeichnet wird (heute Schulhof). Ein „Rellche“ ist eine Quelle, die über eine Rinne zum Wasserschöpfen geeignet ist.
80. Steinseifen (k) – „Siefen“ = Wiesengelände; außerdem als Nordhang stets ungünstig als Ackerboden.
81. Pulverwald (k) – Von der Pulvermühle (1800–1889), die dort ihren Standort hatte.
82. Pulverwaldstraße (k) – Im 3. Reich Hindenburgstraße; nach 1945 zunächst Freiheitsstraße.
83. Steinbachsgrund (s), Weier-Gründchen (v) – das in seiner Form durch Sport- und Schützenplatz heute völlig veränderte Terrain (beide Ausdrücke heute ungebräuchlich).
84. Badeanstalt (v) – In den 30er Jahren erbautes Freibad unterhalb des Sportplatzes. Heute aufgefüllt. Es wurde in der Nachkriegszeit unbrauchbar durch den
85. D-Zug (v) – eine Nissen-Hütten-Kolonie, die ihre Abwässer in den Pulvergraben leitete, der wiederum das Freibad speiste.
86. Grünewald (v) – Einzelgehöft an der B 62 nach Lützel, Früher einmal Gasthaus.
87. Scharbach (k), Seppach (1748), Schupach (1515), Schappach (s) – Wenn man den Ausdruck von den Urkataster-Karten zur Deutung nimmt, dann heißt das nach H. Dittmaier: Rheinische Flurnamen – „ein Streifen ungebrochenen Landes an der Grenze“ (hier nach Nassau-Siegen).
88. Ahornsberg (k), Ohnelsberg (1748), Ornsberg (1642), Ohrnsberg (1630) – Nach seinem Bewuchs benannt.
89. Kutschweg (v) – verläuft parallel zur Eder zwischen Altenteich und Grünewald. 1748 bereits so genannt und bei Forstleuten heute noch gebräuchlich.
90. Die Streitwiese (v), Streythwyse (1515) – Im Edertal an der nassauischen Grenze. Verweist sicher auf Grenzdifferenzen zwischen Wittgenstein und Nassau-Siegen.
91. Dotzbach (k), Todtsbach (1630) – Grenztälchen links der Eder. Hier stoßen („dozen“) Wittgenstein und Siegen-Nassau aneinander.
92. Landwehr (v), Landwerungen (1748) – Auf der Westseite der Dotzbach. Ihre alten Wälle und Schanzen sind am Waldrand gut erhalten.
93. Der Grenzgraben (v) – läßt sich vom Ahornsberg her bis zum Alten Schlag deutlich verfolgen. Auf seinem Wall stand früher eine dichte Landhecke.
94. Alter Schlag (k) – heute eine Bezeichnung für den Höhenzug von der Grenze bis zum Kasernengelände. Auch ein Teil der Feldmark im Ederfeld wird so bezeichnet, da der Alte-Schlager-Weg bis zur Grimbachstraße geht. Ursprünglich wohl eine Bezeichnung für den Grenzübergang am Höhenweg, der einen Teil der Eder-Lahn-Höhenstraße darstellt. Als die Kölnische Straße im Edertal gebaut wurde, wurde aus dem Übergang auf der Höhe der Alte Schlag.
95. Die Grenzbuche (v) – Ein alter Buchenbaum an der Höhenstraße am Grenzgraben, der bei den Kampfhandlungen 1945 zerschossen wurde.
96. Große und kleine Feckhausen (k), Fuckinckusen (1515) – Aus dem Wort schließt man auf alte Siedlungen, wofür es bis heute aber keine Beweise gibt. Das Gelände zwischen beiden Tälchen wird in den Salbüchern „uf der Heiden“ genannt.
97. Bergers Fabrik (v) – heute: Erndtebrücker Eisenwerke oder Kleins auf der Eder (v) – Von 1885–1932 wurden die Gebäude zur Faßdauben-Herstellung genutzt. Die Besitzer waren die Gebrüder Berger.

98. Dachsloch (v) – Das nächste Eder-Seitentälchen. Offensichtlich nach einem Waldbewohner genannt.
99. Ederfeld (k), Ederfellen (s) – Südhang am Edertal, die heutige Ederfeld-Siedlung wurde erst nach dem 2. Weltkrieg angelegt. Dorfende war bis dato der Neue Friedhof; heute bereits voll belegt.
100. Die Siegener Straße (k) – war ursprünglich die Kölnische Straße; wurde zur Ederstraße, Hauptstraße, Adolf-Hitler-Straße, Friedrich-Ebert-Straße und erhielt dann den heutigen Namen.
101. In der Grimbach (k), Grünbach (s) oder auch Grüne Bach (s) – Ist heute nur noch für die gleichnamige Straße gebräuchlich. Früher umfaßte dieser Begriff aber auch das ganze Gelände zwischen Eder und Hachenberg bis hinter den neuen Friedhof, also auch den Marktplatz (der nie einer war), den Heldenhain und den Alten Friedhof.
102. Die Kasernen (v) der Bundeswehr stehen seit 1967 „an der Grimbach“, wo am Waldeingang bis dato das Denkmal (heute in die Elberndorf verlegt) für den Gründer der Waldgenossenschaft stand.
103. Das Pulvermagazin (v) – wurde sinnfälligerweise beim Kasernenbau geschleift. Nach der Explosion in der Pulvermühle 1872 wurde ein neues Lagerhaus außerhalb des Ortes angelegt. Es war in einem Quadrat von ca. 5 m hohen Wällen umgeben. Dieser mitten im Wald gelegene Ort, war im 20. Jahrhundert ein beliebter Platz für Kartoffelbratpartien der Vereine.
104. Hachenberg (k) – Hachenburg im Westerwald leitet seinen Namen vom altdeutschen Personennamen Hacco ab. Wahrscheinlicher ist hier allerdings von Hacken, wie bei Hackenbracht.
105. Die Fluwa (v) – Bis 1945 auf der höchsten Stelle des Hachenberges gelegen, wo heute der Schießstand der Bundeswehr ist. Als das 3. Reich aufrüstete, wurden hier Einheimische in der Flugüberwachung zunächst ausgebildet und später „dauereingesetzt“. Zwei Holzhäuschen standen dort – eines für die Wache und zum „Skatspielen“, das zweite zur Übernachtung.
106. Die Knaxe (v) – heute Weberei Soeder & Metz an der Mittelstraße. Ursprünglich Betrieb der Lüdenscheider Metallwarenindustrie, in dem u. a. Tabaksdosen und Zigaretteneutis hergestellt wurden. Das knackende Geräusch der Pressen gab dem Gebäude den Namen. Im 2. Weltkrieg war dort ein „Rüstungsbetrieb“, und die Beschäftigten wurden zum Schweigen über das Fabrizierte vereidigt.
107. Heinrichstraße, Schnell-Jettchen-Straße (v) – wobei der letzte Ausdruck von der ersten Bewohnerin stammt.
108. Berliner Straße (heute), Obere Bahnhofstraße (bis 1950), Sperlingslust (v) – Die Bewohner dieser Straße haben stets viel für die Bepflanzung der Böschung zum Bahnhof hin getan. So kommt der volkstümliche Ausdruck wohl daher, daß es stets ein Vogelparadies war.
109. Der Wasserturm – Bis er 1945 von Bomben zerstört wurde, stand er an der Oberen Bahnhofstraße, wo der Weg zur Kaserne abzweigt. Aus seinem Reservoir wurden die Dampfloks im Bahnhof gespeist. Der 2. Wasserturm für diesen Zweck stand am Maschinenschuppen. (120)
110. Die Kaserne (v) – hier im Singular gegenüber 102, wo das Wort im Plural gebraucht wird. Heute wird der Ausdruck ungebräuchlich, seitdem die Bundeswehr Einzug in den Ort hielt. Nach dem Bahnbau wurde am Oberen Bahnhof von der Eisenbahner-Siedlungsgenossenschaft ein vierstöckiges Gebäude errichtet. Ob seiner im Ort ungewohnten Dimensionen erhielt es diese Bezeichnung.
111. Das Wasserbassin (v) – An der Hachenbergstraße oberhalb der heutigen Hauptschule gelegen. Lange Zeit war es der erste und einzige Großbehälter mit einem Überlauf für die heimische Wasserversorgung.

112. Auf den Höfen (k) – Gelände im Herrenseifen zwischen Berliner und Elberndorfstraße. Hat aber wohl nichts mit alten Bauernhöfen zu tun.. Vielmehr dürfte es auf „Heweche“ zurückgehen, Grasflächen, auf denen Wäsche zum Bleichen ausgelegt wurde.
113. Herrenseifen (k) – Dieser Ausdruck könnte auf Besitzrechte der „Ritter“ von Erndtebrück zurückgehen. Das kleine Herrenseifen reichte vor dem Bahnbau von der Hachenbergstraße bis zum Herrenseifen-Gründchen (k) (heute: Im Gründchen) und schloß auch das Gelände des Bahnhofs ein. Das große Herrenseifen ging anschließend bis zur Elberndorf.
114. Awe (s), die kleine Au (k) – ist heute für die Älteren nur noch der schmale Wiesenstreifen zwischen Mühlenweg und Eder unterhalb der Brücke an der B 62. Ursprünglich waren es aber die Wiesen im Edertal bis zur Viehhalle und zur Bahnhofstraße.
115. Mühlenweg; bis 1950: Untere Bahnhofstraße; vor dem Bahnbau: Der Mehlpfort (v) – Der Weg vom Ort zu der um 1500 gegründeten Hauptmühle vor Womelsdorf. Bis 1816 gehörte zu ihr der Mühlenbann für Erndtebrück; d. h. eine zweite Mühle konnte nicht bestehen. Das „Mehrlche“, eine 1945 zerstörte Mühle gegenüber dem Bahnhof, hat darum mit diesen Bezeichnungen nichts zu tun.
116. Der Stall (v) – Zum Teil 1945 zerstörter Gebäudekomplex am Mühlenweg vor „Seelbachs Fabrik“. Ursprünglich hatten hier die Holzwerke Radenbach und Hohenstein ihre Gespanne für die Holzabfuhr untergestellt. Zeitweilig war in diesen Gebäuden auch der erste Kindergarten untergebracht. In diesen Häusern befand sich nach dem 1. Weltkrieg auch einmal die Erndtebrücker Molkerei, die zuvor hinter dem heutigen Amtshaus untergebracht war, zu Anfang der 30er Jahre auch ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes.
117. Die Viehhalle (v) – als Versteigerungshalle vom Rotviehzüchter-Verband errichtet, wurde sie in den 50er Jahren zunächst zur Turnhalle, später zum Kino umgebaut. Man sprach auch einmal in der Nachkriegszeit von der „Messehalle“ und nannte die umliegenden Wiesen „Messegelände“, als in der Nachkriegszeit die Gemeinde hier für mehrere Jahre die „Kreis-Handwerker-Schau“ abhielt.
118. Mühlenwiese (k) – Eine Bezeichnung für das Gelände, das unter 117 schon mit „Messegelände“ angegeben wurde. Ich erwähnte bereits unter 115 den Mühlenbann, der die Existenz einer 2. Mahl-Mühle ausschloß. Auch vom „Mehrlche“ (erst nach dem 1. Weltkrieg entstanden) kann dieser Ausdruck 1837 nicht stammen. Dazu kommt noch, daß in den Salbüchern im Ort von einem Mühlengraben und einem Mühlengrain gesprochen wird, der weder mit der Hauptmühle noch mit der Pulvermühle etwas zu tun gehabt haben kann. Ich halte es auch für ziemlich unwahrscheinlich, daß dieses Wiesengelände im Ort zur entlegenen Hauptmühle gehörte und daher seinen Namen bezog. Es bleibt offen: Woher Mühlenwiese und Mühlengraben im Ortsbereich?
119. Die schwarze Struth (s) – umfaßt im wesentlichen den Teil des heutigen „Industriegeländes“ im Edertal bis zum „Torf“ (s. auch 73).
120. Der Maschinenschuppen (v) – Eisenbahn-Betriebswerkstätte. Verlor seine Bedeutung, als die Dampfloks durch Dieselloks ersetzt wurden. Ehe er am Eisenbahndamm errichtet wurde, war sein erster Standort an der Hachenbergstraße am Bahnhof.
121. Die Hauptmühle (k) (gegründet 1500) – steht auf der Haip (k) oder Haw (s) am Zusammenfluß von Eder, Schameder und Elberndorf.
122. Elberndorf (k) – Tal und Flübchen; läßt in seinem Namen auf eine evtl. unbekannte Siedlung schließen. In einem Seitental – der Hofstadt (k) – sind noch Mauerreste sichtbar.

123. Die Winterseite (k) – Ein Nordhang auf der rechten Elberndorfseite. Am Waldeingang an dem Hachenberger Weg steht die SGV-Hütte. In dem 30er Jahren stand am selben Ort einmal „Simons Budche“ – ein Wochenendhaus, das abgebrannt ist.

Nun verbleiben noch die Namen der einzelnen „Gründchen“ auf der linken Elberndorfseite am Zinserrücken. Beginnend an der Mündung hinter der neuen Landwirtschaftsschule sind es:

124. 1. Schweigrund (k) – Schweinsgrund (F),
2. Hänse Grund (k) – Henßen Grund (s) – Heinzen Grund (F) – (durch ihn führt die Straße nach Zinse),
3. Füllengrund (k) – Filngrund (F),
4. Webers Grund (k),
5. Krafts Grund (k),
6. Hofstadt (k) – Hofstätte (F).

Zum Schluß möchte ich noch einen Namen aus einem der ältesten Einwohnerverzeichnisse von 1627 aufführen. Es ist „Tillmann uf dem Graben“. Die heutigen Schreibnamen sind erst um 1600 entstanden. Zuvor wurde dem Vornamen meist eine Wohnorts-Bezeichnung beigefügt. „Uf dem Graben“ – könnte ein Mühlen- oder Hüttengraben gewesen sein. Es läßt sich jedoch auch nicht ausschließen, daß es sich hier um einen „Halsgraben“ der alten Stadt Erndtebrück gehandelt hat. In den Salbüchern befinden sich auch Bezeichnungen wie:

Ein Garten hinter der Burgk
Die Aue im Burglehn
Burgkgut
oder die Wiese hinder der Stadt.

Zu Stadt und Burg Erndtebrück wird an dieser Stelle demnächst noch einiges zu sagen sein, haben doch Grabungen im Teich in jüngster Zeit einiges Unbekannte aus der Vergangenheit ans Licht gebracht.

Möge den vielen „Neusiedlern“ in Erndtebrück diese Zusammenstellung ein kleiner Leitfaden für's Heimischwerden sein.